

BZ No 132

QUERDENKERKUNDGEBUNG

19. 07. 2020

TUN UND LEIDEN

www.barfusszeitung.de reinhard ulrich, postgasse 1, 73525 schwäb. gmünd
spendenkonto de56 4306 0967 7013 1583 01, gls bank

20. 07. 2020

Die Frau an dem Infostand der Querdenker-Kundgebung gestern hatte keine Hände, vermutlich medizinischer Collatoralschaden, sie balancierte das 2 Eurostück auf den Stummeln und wußte nicht, wohin damit, denn sie hatte auch keine Spendendose.

Dafür war sie ein Mensch.

Als ich 3/4 Stunden zu spät ankam, sprach gerade ein Held. Ein echter, ich erkenne so jemand, gerade weil ich eher selten einer bin.

Ein junger Arzt, ein weißer Rabe, der bei Minister Spahns St_asisystem nicht mitmacht. Ganz entschieden nicht. Mit Humor.

-

Ich war, vielleicht nicht ganz zeitgemäß, in Löwenstein im Manfred Kyber Museum gewesen, um mir ein Buch zu kaufen, das auch antiquarisch übers Internet nicht zu bekommen ist.

Von dem Dichter war ein genial natürlich behauener Granitgrabstein (auf dem Friedhof wußte erst niemand, wo der Steht) und eine Totenmaske geblieben. Der hatte es bereits mit 53 hinter sich, war für diesmal vollendet.

Schwalben überm Weinberghang, duftende Strauchrosen am Fußweg darüber, weiße Schmetterlinge, drei Hunde bellten und knurrten, ich versuchte zu verstehen, was sie sagen wollten, eine Wespe surrte mir ein Stück Weg ums Ohr.

Sonst erinnerte niemand und nichts mehr an den Dichter, kein Volk hat weniger Sinn für sein Kapital als das deutsche.

Dann wartete ich über eine Stunde an der Bushaltestelle auf den Bus, der nicht kam. Dafür viele viele Autos, Motorräder, Sportwagen, Oldtimer, ohne Ende. Und alle 3 - 5 Minuten Feuerwehr, Polizei, Sanka, Notarzt, Feuerwehr, Sanka (7) .

Menschen keine, nur Latte Macciatotrinker und Eisesser.

Ich hatte Angst. (Ich bin ein geborener Angsthase. Und bei meiner Biographie würde selbst ein geborener Tiger manchmal zittern. Mein Gott, wie solls den kommenden Generationen gehen !? (Es muß eine ganz neue Kraft einfließen.)

Nur eine alte, kranke Frau in Natososen wartete mit mir auf den Bus. Wenigstens e i n Mensch auf dem Platz. Sie rief dann ihre Tochter an, und nach einiger Zeit holte uns ihr Schwiegersohn ab.

Dann, auf der Querdenkerkundgebung, so ca 200 Menschen. Es gibt also doch noch welche.

Biologisch (und in finanzieller Machtentfaltung) wird die Bourgeoisie mit ihrem diskreten Charme ("Wir sehen Sie am liebsten mit abgebissener Zungenspitze. Gemeinsam geht das.") diese ihre Krise wieder einmal zunächst glänzend überleben.

Nur als Menschen: Nicht. (Es sei denn, sie würden echte Reue zeigen.) "Die Letzten werden die Ersten sein." In einem Reich, das nicht von dieser Welt ist.

Und was soll man mit den Hexen machen ? Hans Baldung Griens "Der behexte Stallknecht", 2020 aktueller denn je.

Im Märchen ist es ja oft so: Wenn die Hexe zuletzt verbrannt wird, sind alle ihre Opfer erlöst. Im Märchen. Das nicht in dieser Welt spielt.

Als Lord Voldemort mit banaler Endgültigkeit auf dem Boden aufschlug, kamen diejenigen im ganzen Land, die unter dem Imperius-Fluch gestanden hatten, wieder zu sich.

"Harry Potter" ist in weiten Teilen schon aktuell. Z.B. der Patronus, der verkündet: "Das Ministerium ist gefallen."

Der dreizehjährige Hermann Kükelhaus (4.8.1920 - 29.1. 1944), einer unserer vollkommen vergessener bzw gar nie wahrgenommener Dichter, sah das noch etwas helllichtiger und differenzierter:

Aus "Der Narr, ein Held" (Diogenes Verlag 1964, längst vergriffen), der von seinem Bruder Hugo Kükelhaus geschriebenen Biographie und Gedicht- und Briefsammlung (das Wenige davon, was gerettet werden konnte):

"Anfang 1934 sassen einige Männer beieinander, von denen später im Zusammenhang mit dem 20. Juli zwei hingerichtet wurden. Im Gespräch über Thyrrannen und Demagogen im Schicksal der Völker... ..Was tun ? ... gewann die Vorstellung die Oberhand, wonach Aufwiegler und fanatisierte Masse einen geschlossenen Geschehenskomplex bilden, ähnlich einer Zellwucherung, gegenüber welcher

sich der hausbackene Kausal-Kalkül von Ursache und Wirkung, Demagoge und Masse als unbrauchbar erweist. ...Das Universum selbst sei herausgefordert. Mit Beseitigung der 'Urheber' oder der 'Schuldigen' sei nichts gewonnen, vielmehr gebe es nur e i n e Hilfe: Ein erneuertes Verhältnis zum Universum.

Der damals Dreizehnjährige (Hermann Kükelhaus) hörte dieser Wendung des Gesprächs besonders aufmerksam zu, verließ nach einer Weile das Zimmer, um bald darauf verschmitzt grinsend einen Zettel auf den Tisch zu legen mit den Zeilen:

Es steht im Zeichen seiner Macht,
daß er die Tauben sehen macht,
die Blinden macht er hören.

Und als er alles so gekehrt,
daß keiner sah, und niemand hört,
ließ er sich Treue schwören.

Dazu sagte er: 'Das Ganze ist ein Spuk. Er verfliegt, wenn wir imstande sind, ihn uns aus den Augen zu wischen.'

Hermann Kükelhaus gelang das. Er vollendete mit dreiundzwanzig.

"Der schweizer Dichter Max Frisch berichtet in seinem Prosastück 'Montauk', daß er den Anfang eines Romans in seinem Reisegepäck hatte, daß er daran aber nicht weiterschreiben konnte: 'Denn die Hauptperson, der neue Mensch, trat nicht auf.'

Weiß Max Frisch, wie der neue Mensch aussieht ?

Nein.

Aber er weiß, wie er n i c h t aussieht. Also weiß er doch auf eine zarte Weise, wie er aussieht.

So ereignet sich alles neue Wissen und Erkennen. Darf ich es 'Fragendes Erkennen'nennen ?"

(Siegfried Gußmann, "Lebensfragen im Markusevangelium")

-

Letzte Woche ließ ich zum 3. mal eine Fahrkarte Richtung Irland verfallen. (Teurer Supersparrpreis). Trat zum 7. mal von der Reise zurück. Offensichtlich bin ich Irlands noch nicht würdig. Muß ich also noch bei "meinem" Volk bleiben ? Den Bismarckbücklingen ? Vielleicht nicht just bei denen, aber bei den Menschen hier. Millionen geht es derzeit schlechter als mir. Mir fehlt nichts als: Menschen. (Nichts ungewöhnliches, daß man auf den letzten Metern vollständig vereinsamt.)

Wer Irlands würdig sein will, sollte wirklich mit Gelassenheit gelitten haben. (Ich dachte, ich hätte genug. Ich dachte, und Gott lachte.)

Also muß ich die Reise erst einmal auf dem Atlantik der Phantasie machen.

Leiden und tun.

Die Minidemo am Samstag auf dem Gmünder Johannisplatz war auf 19 Teilnehmer zusammengeschrumpft. "Wir sind die kritische Masse," sagte ich zum begleitenden Polizisten, der sich eins schmunzelte. Beschimpft wurden wir nur einmal, und die beiden Polizisten kümmerten sich um die schimpfenden Männer. (Unten, in der hohlen Postgasse grölen, 3⁰⁵, Besoffene, und manche Polizisten ahnen wohl bereits, daß es unangenehmere Kandidaten gibt als eine kritische Masse.)

Für mich nichts neues. Ich hab ja den Stuttgarter Widerstand gegen S 21 mitgemacht. Medien und Politiker verleumdeten uns als Randalierer. Und ich dachte: "Wartet nur, bis es in der Stadt mal echte Randalie gibt. Womöglich mit extra bestellten Provokateuren."

Vom Anfang bis zum Ende, bis zur Lungenentzündung, bis zur Psychosomatik, und drüber raus. Nicht auf dem Podium, nicht in der ersten Reihe, halt mitten drin.

Die ersten Wochen im September 2010 waren wunderschön. Das Wunder von Stuttgart.

Die Menschlichkeit brach auf, für Momente wurde der MENSCH sichtbar. Wir fühlten uns unschlagbar, denn mit uns waren gute Geister. Mag kitschig klingen, aber so habe das nicht nur ich erlebt. (Siehe BZ No 67 bis No 70)

Kann sein, es fängt wieder eine Widerstandsbewegung wie im Stuttgarter Herbst 2010 an.

Nicht ganz alle lassen sich alles gefallen. (Obwohl diesmal eine wahrhaft beängstigende Masse sich alles gefallen läßt, fast mit Wonne - und Angst - beim Kadavergehorsam mitmacht.)

Wie's in Polen geht, kann ich aus der Ferne nicht wissen, aber noch nie schien mir Deutschland so verloren wie in den letzten Wochen. (Also ging auch ich in die Angstfalle, da wollen sie uns ja alle haben.)

Man soll sich vor nichts und niemand fürchten. Die Furcht verschließt die Tore zur Zukunft.

Und immerhin hatte ich im September 2010 in Stuttgart erlebt, wie viele von uns die Furcht überwandten, übers Gräbele sprangen, und die Tore zur Zukunft aufmachten, die mit sanfter Macht hereinbrach.

Nicht für lange. Denn wir waren ihrer noch nicht würdig.

Drei Menschen hatten vor dem Nordflügel vom Hauptbahnhof im Sommer begonnen. Bald waren sie 30, bald 300, bald 3000. Immer mehr Menschen wußten plötzlich: Es ist an der Zeit.

Man wußte das einfach, egal, was die Medien so vor sich hinlogen.

Eine neue Zeit brach ein: Die Zeit des Menschen.

Die Zeit der Zukunft, die es seit Urbeginn gibt. (Johannes Stüttgen würde vielleicht sagen: Die Überzeit.)

"Denn jedem Anfang wohnt ein Zauber inne." (Hermann Hesse)
Der Zauber der Unschuld, der Reinheit, der Begeisterung, der Menschlichkeit. Ich hatte nie vorher so achtsame, liebevolle Menschen getroffen, eben Menschen, wie auf unseren Demozügen im goldenen Herbst 2010 in Stuttgart. Mütter brachten ihre Kinder mit, selbst ihre Säuglinge.

Ein paar Wochen später wäre das bereits undenkbar gewesen.

Ziemlich genau ab der brutalen Polizeigewalt im mittleren Schloßgarten am "schwarzen Donnerstag", der Wasserwerfer-, Pfefferspray- und Prügelorgie.

Ich hatte sie kommen sehen, weil den Vertretern des Systems gar nichts anderes mehr übrig blieb, wir waren dabei, friedlich und fröhlich die Stadt zu übernehmen. Während die S 21 - Macher von einem Fettnäpfchen ins andere traten. Ich warnte noch brieflich, krank im Bett, vor der heraufziehenden Gewalt, riet dringend, die Schlammkrieger ins Leere laufen zu lassen, in ihre eigene Grube.

Scheinbar ging die Prügelorgie nach hinten los, danach wälzten sich nicht Zehntausende, sondern Hunderttausende durch Stuttgart, die Scheiben vom Landtag klirrten von den Wutschreien. Und Mappus und Schuster waren dann auch bald weg. Wie es die Trommelfell sprengende Sprechchöre in den Häuserschluchten von Stuttgart gefordert hatten.

Und in grenzenloser Naivität glaubten fast alle Demonstranten, sie hätten gewonnen, die Wahl, und überhaupt, eine erkämpfte Schlichtung, ein Volksentscheid. Bei denen das Ergebnis selbstverständlich von vornherein feststand. Das System hatte sich wieder berappelt, und S 21 wurde selbstverständlich gebaut. Dasselbe in Grün.

Dabei hatte die verbal immer mehr glorifizierte "so creative Bewegung" just ihre Kreativität, Beweglichkeit und menschliche Substanz verloren. Die hätte man als liebstes Kind behüten und pflegen müssen, anstatt sich mit Wahl, Schlichtung und "Volksentscheid" austricksen zu lassen. Aus Revolutionären wurden aktionistische, immer kleinkarriertere Revoluzzer, selbstherrliche Aktionisten, und die Masse der Mitläufer verfiel nach der Parkräumung in die altgewohnte Depression der Mucker.

Schon in der zweiten, dritten Woche im goldenen September in Stuttgart wurde mir klar: Wenn sich die Widerstandsbewegung nicht die Mühe macht,

, die Begriffe zu klären, zu klären: Wo solls denn hingehen ? Wo liegen denn unsere zukunfts-fähigen Gemeinsamkeiten, wie sieht denn ein Gesellschafts-leib aus, in dem so Wahnsinnsprojekte wie S 21 erst gar nicht entstehen ? Mir war klar: Wenn das nicht sauber, geduldig und solide geklärt wird, dann wird es auf Dauer keine gemeinsame Bewegung und schon gar keine gemeinsame Substanz geben. Dann zerfällt die Bewegung wieder, wie bisher noch jede revolutionäre, besser: erneuernde Bewegung wieder zerfallen ist. Vom System wieder geschluckt wurde, nicht selten sich in ihr Gegenteil verkehrt hat. Die Geschichte ist voll davon.

Was Joseph Beuys schon den demonstrierenden Studenten 1968 gesagt hatte: "Wenn ihr nicht erst die Begriffe klärt, dann wird da nichts draus."

(Umfangreich dokumentiert in "Der ganze Riemen" von Johannes Stüttgen.)

"Ein jedem Anfang wohnt ein Zauber inne..." Aber kein gedeihlicher Fortgang ist möglich ohne das Klären der Begriffe. Ohne das bilden einer gemeinsamen Substanz. DENKEN = PLASTIK

Ohne diese Substanz zerfällt jede Bewegung wieder in revoluzzerhaften Aktionismus, kleinkarrierten hochmütigen Verstand, Emotionen und Depressionen. Dann definiert man sich nur noch über den Gegner, "Mappus weg!! Schuster weg!!", und hat schon verloren, wird vom System wieder eingeschluckt. (Obwohl Mappus und Schuster natürlich weg mußten.)

"Wo ist Element 3" ? (Beuys)

Für kurz war es da, aber dann fiel man in Element 2 zurück. In Polarität ohne Steigerung.

Es war diese Zeit, als ich nach zahllosen Flugblättern, Plakaten und Anschlägen am Bauzaun (der "Volksgalerie"), mit der BZ begann. Weil ich keinen anderen Weg mehr sehen konnte. Begriffarbeit, wenigstens als Angebot. In Arbeitskreisen und Konferenzen wurde ich damit zuverlässig an den Rand gedrängt, überschrien, verdrängt. Begriffarbeit ist zunächst selten beliebt. Zu anstrengend.

Ein mitreißender Dutschke, ein verblüffender Beuys, ein bedingungslos hingeegebener Gandhi bin ich halt leider nicht. Sowieso gibt es jedes Original nur einmal.

Meine Auftritte und meine leidende Mitarbeit in Arbeitskreisen war rein vergeblich.

Tun und Leiden.

Es fehlte m.E. ganz gravierend die Bereitschaft zum bewußt freiwillig leiden im Stuttgarter Widerstand. Also konnte auch keine Substanz gebildet werden, die über die Tiefschläge, z.B. die finale Parkräumung, hinübergerettet hätte.

Begriffe klären ist zugleich aktives Denken und passives Empfangen. Letzteres ist Leiden.

Die Begriffe sind ja viel umfassender, größer als unser Denken. Sie passen zunächst nicht in uns hinein.

Wahrheit ist unter allen Umständen zunächst ein Leiden. (Es sei denn, man wäre bereits in der vollständigen Wahrheit. Bitte bei mir melden! Ich geb sofort den Bleistift ab und fahr nach Irland...)

"Der Menschensohn muß viel leiden."

Ganz unvermeidbar, denn um frei zu werden, mußte er sich von der Wahrheit, von dem Ganzen abschnüren.

Im Urchristentum waren viele Menschen selig im Leiden. Offensichtlich floß ihnen eine Kraft zu, die das ermöglichte.

Es ist an der Zeit, das auf einer höheren, bewußteren Ebene wieder zu erreichen. Man muß den Durchbruch zu den Begriffen schaffen. Die so viel reiner und größer als mein enges Ich in meiner verschmutzten Seele sind. Das geht nicht schmerzfrei.

Ohne Reinigung des Demokratiebegriffes, des Geldbegriffes, des Wirtschaftsbegriffes kommen wir im Sozialen keinen Schritt mehr weiter.

Und die gibt es nicht frei Haus bei Amazon. Die kann man nur selber produzieren und leidend klären, indem man sich ihnen aussetzt.

Die Aktionen, Demonstrationen, Kundgebungen können durchaus ein erster Schritt dieser Begriffsreinigung sein. Das ist ja nichts theoretisches. Mutiges Tun reinigt allemal. Aber das bleibt eine halbe Sache, wenn die Begriffsarbeit nicht parallel geht.

Vielleicht stehen wir am Vorabend einer wirklichen Erneuerungsbewegung. Einiges hat sich in den Forderungen geklärt in den letzten Jahren: Es wird deutlicher, daß die Demokratiefrage und die Geldfrage und die Wirtschaftsfrage zusammengehören.

Ich bin müde, krank und alt. (Alter bemißt sich nicht nach Lebensjahren, sondern nach Erlebnissen) Vielleicht stehen wir auch am Vorabend eines zweiten Dritten Reiches. Leider spricht einiges dafür. Es wird schrecklich werden und im restlosen Kaos enden. Wer die Wahrheit aussperrt, kann nur im Kaos enden. In der vollkommenen Barbarei.

Gut, "Scheitern als Chance" (Christoph Schlingensief)

Auch dann wird es ein danach geben. Diejenigen, die es jetzt schaffen, Menschen zu bleiben oder sogar zu werden, werden wiederkommen. Der Fortbestand der Mission der Erde wird notfalls auch von zwei oder drei Menschen gerettet.

Aber die glorreiche, frivole Zivilisation in Deutschland, Europa, der westlichen und östlichen Welt wird es dann nicht mehr geben. Dann wird sich zeigen, wer barfuß gehen kann.

"Es wirken die Übel sich lösender Ichheit."

(aus: "Das kosmische Vaterunser" von Rudolf Steiner)

Kaum zu übersehen: Mundschutz statt Ichheit. Ohne das Ich ist der Mensch gar nicht da. Aber das Ich ist zunächst einmal nur ein Nichts.

"Nicht du! Nicht wir ! Nicht die Welt ! Sondern: I c h ! "

Das führt noch nirgends hin. Nur in die letzte Übersteigerung des Egoismus, in den Krieg aller gegen alle.

Das eigene Ich ist zunächst noch kein Inhalt, keine Substanz.

Sondern nur die Möglichkeit, sich frei mit Inhalten, Begriffen, Substanz zu verbinden. Mit der Zukunft.

Aber erst, wenn es rein auftritt. Kann es "Du" sagen, "Wir" sagen. Kann es die Welt begreifen. Welche Form wir Menschen ihr geben müssen. (Anstatt mit Viren Machtspielchen zu treiben.)

Solange das Ich mit Undurchschaubarem, mit kaltem Verstand, heißen Emotionen, mit krankem Leiblichem vermischt, vermatscht, verklebt ist, ist es alles andere als rein. Ist unfähig, "Du", "Wir", "Die Welt" zu sagen. Aber dieser verschmutzte, vermatschte Zustand ist das Altgewohnte. Sich von diesem Altgewohnten zu lösen, ist immer mit Schmerz verbunden.

Dieser Schmerz ist aber gesund. Er stärkt das Ich, reinigt die Seele, bildet Substanz.

So daß es sich gegenüber den Begriffen, die ja viel mächtiger sind als das Ich, aufrecht erhalten kann.

So daß es zu einer Zusammenarbeit von Ich und Begriffen kommen kann.

Dann, erst dann sind die Tore zur Zukunft offen.

Herrschaft, Macht und Gewalt von Menschen über Menschen ist eine Gewohnheit, die sich über viele Jahrzehntausende gebildet hat.

Über Äonen, denn ursprünglich hatten die Schöpfermächte die Herrschaft über die Menschen inne. Aber da sie echte Schöpfermächte waren, echte Künstler, entließen sie die Menschen zur rechten Zeit in die Freiheit. Denn ihr Kunstwerk sollte ja der freie Mensch werden.

Geld als einen Wirtschaftswert zu betrachten, ist eine Gewohnheit, die sich in den vergangenen Jahrtausenden, vorallem Jahrhunderten, gebildet hat. Daß Geld ein Wirtschaftswert, eine Ware sei. Das läßt sich schmerzfrei denken. Weil man dabei gar nicht denken muß. "Ja klar, Geld, immer her damit, damit kann man alles kaufen, alles machen."

Das ist das Gegenteil von denken.

Der Anfang vom Denken wäre, zu sehen, daß Geld und Waren zwei ganz verschiedene Dinge sind. Waren sind letztendlich immer für den Konsum bestimmt. Die erst mal produziert werden müssen. Geld produziert aber nichts und ist nicht konsumierbar. Was ist es dann ? Geld verpflichtet im Produktionskredit zur Produktion und berechtigt als Einkommen zur Konsumtion. Es ist also ein Recht. Jetzt muß man also dem Recht nachforschen. Was ist denn Recht ? Das hat wohl etwas mit Gerechtigkeit, Gleichberechtigung, Menschenwürde, Demokratie zu tun. Dem muß man jetzt geduldig nachgehen. (Wurde in der BZ ja oft genug behandelt.)

Die erste Voraussetzung für das Klären des Geldbegriffs ist aber, daß man die miteinander verklebten, verbackenen Begriffe Geld und Wirtschaftswert auseinander reißt. So wie die nicht alle Tage gründlich putzende Hausfrau bei der Großreinigung den mit der Küchenwand verklebten, verbackenen Herd erst einmal losreißen muß.

Da aber beim bilden des Geldbegriffs, des Demokratiebegriffs, beim bilden des Begriffs der Menschenwürde und der Freiheit wir der Backofen und die Küchenwand selber sind, unser Geist - Seelen - Leib - Gemenge, - Gematsche, unsere verbackenen Dreckkrusten, kann die Lösung kaum schmerzfrei vonstat-

ten gehen.

Nicht, daß ich hier dem Masochismus das Wort reden wollte. Es gibt ja auch sowas wie Behutsamkeit, z.B. wenn man sich ein Pflaster abzieht. Nur der Tatsache, daß Schmerz unabdingbar zur Evolution gehört. So wie die Freude, der Genuß, die ohne Schmerz nicht mehr zu haben sind. Nur daß alle, die das schmerzfreie Leben proklamieren, schlichtweg Lügner, Werbefachleute, Medienfachleute, Politiker sind. Die dann bewirken, daß der Schmerz, das ausgesperrte Leiden als noch viel größeres Leiden durch die Hintertür einbricht, oder gleich das ganze Haus platt macht.

Lebenslügen und Katastrophen sind zwei Seiten einer Medaillie.

Während der freiwillig auf sich genommene Schmerz eine solide Produktivkraft ist, mit der gestaltet und umgestaltet werden kann. Nicht mit dem Ziel der Schmerzfreiheit. Sondern mit dem Ziel der Schönheit. Der Kunst. Der Notwendigkeit. Der Wahrheit. Das Wort klingt heute zu lyrisch, sonst würde ich sagen: Der Seligkeit. (Wir brauchen da ein neues Wort.)

Noch kein Künstler, angefangen beim Weltenkünstler, beim Schöpfergott, hat schmerzfrei sein Werk geschaffen.

Hätte Gott sich den Schmerz ersparen wollen, den Schmerz, in seine Schöpfung auszufließen, in Stein, Pflanze, Tier, Mensch zu erstarren, dann hätte er halt auf die Schöpfung verzichtet.

So wie in der Koronakrise wurde noch nie die Schmerzfreiheit probagiert, selbstverständlich mit gegenteiligem Erfolg, d.h., es wurde die Verneinung der Schöpfung probagiert. Alles soll so bleiben bzw wieder werden, wie es ist bzw war. Die alten Macht- und Herrschaftsverhältnisse, jeh älter und dumpfer, desto besser. Alles soll perfekt verklebt und verbakken bleiben. Hat doch alles prima funktioniert bei den alten Römern, Schriftgelehrten, Königen, Pharaonen und Oberpriestern. Und die hatten noch nicht einmal ein schnelles Internet, einen Zentralrechner !

Und wer da quer kommt, muß halt, im Interesse der Schmerzfreiheit aller, verbannt, in die Grube geworfen, gesteinigt und ans Kreuz geschlagen werden. Anders gehts halt nicht, im Interesse der Schmerzfreiheit.

Stellt Euch mal vor, die Schriftgelehrten hätten begreifen müssen, daß ihre Gelehrtheit nur noch Staub in hohlen Nüssen ist, Kaiser Augustus

hätte begreifen müssen, daß er nur ein abgeschlagener Kopf auf einer griechischen Apollostatue ist, Herodes, daß er nur ein perverser Kinder-schänder ist, und Pilatus nur ein hilfloser römischer Bürokrat.

Da hatte Judas immer noch einiges mehr Format: Er begriff zuletzt, was er getan hatte.

Und der Sieg fiel dem Schmerzensmann am Kreuz zu. Er besiegte Schmerz und Tod, weil er sie bejahte.

Wir sind nicht mehr und noch nicht Göttersöhne, nur Menschensöhne.

Die wieder Göttersöhne werden können. Wenn wir Schmerz und Tod bejahen und dadurch verwandeln.

Das brauchen keine spektakulären Taten zu sein. Das kann naturgemäß ganz im Kleinen anfangen. Mit einem unendlichen Wachstumspotential.

Indem wir z.B. den unvermeidbaren Schmerz, der bei der Begegnung mit den reinen Begriffen, z.B. dem reinen Geldbegriff, auftauchen muß, bejahen.

In die Begriffe hineinsterven. Um in ihnen aufzuerstehen.

Ohne das wird meines Erachtens jede Widerstandsbewegung, jede Erneuerungsbewegung scheitern, wieder scheitern und wieder scheitern.